

Beilage zu Nr. 190 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 3. Dezember 1898.

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungs-Gesellschaft
 auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ.
 Staatsregierung.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
 — **Versicherungsstand ca 43 Tausend Policen.** —
 Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei
 bei den Vertretern:
 in Neuenbürg: **Carl Büxenstein,**
 in Liebenzell: **Gustav Feil.**

NEU!

NEU!

Von großer Wichtigkeit für Pferdebesitzer!

Heu-Häcksel in 3 Sorten.

Gemischt (1/3 Heu, 1/3 Stroh) Wiesheu- und Alceheu-
 Häcksel, garantiert staubfrei und abgerädert, aus bestem Württ-
 temberger Heu hergestellt empfiehlt

G. Gries, Häckselabrikation, Baihingen a. G.

Den Alleinverkauf für Wildbad und den Oberamtsbezirk Neuenbürg habe ich

Herrn Friedrich Kloss in Wildbad

übertragen, wo jedes beliebige Quantum bezogen werden kann.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch
billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Neuenbürg bei: **Carl Büxenstein, Carl Mahler und Albert Neugart.**



„LÖWENLOHE“'SCHES
HAFER-MEHL

einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch
 für kleine Kinder und Magenleidende.
 Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Louis Hirschberg, Pforzheim,
Brötzingergasse 28,
 empfiehlt:

Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe,
 Tuch- und Buxkin, Aussteuer-Artikel,
Bettfedern und Daunnen,
 Anfertigung von Betten. Gute Qualitäten.
 Billige Preise.

Hch. Kunz

(vormals Eisenhut & Kunz)
Oeffentliches Geschäfts-
Bureau,
Pforzheim,
 Schloßberg Nr. 2, am Marktplatz.
 — Telephon 536. —

Chr. Schill

Sau-Unternehmer
in Wildbad

empfehlte waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzriegel,
 (Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandement
 (Schifferdecker u. Söhne, Heidelberg),
Sacksteine

in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine,
 10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Sacksteine und
Platten,

Steinengröhren in allen
Cementröhren in allen
gemahlene Schwarzthalk
 in Säcken,

Carbolinum,
Dachpappen,
hohle Gewölbsteine
 aus einem Stück Thon, bei ganzen
 Waggonladungen Preise entsprechend
 billiger.



Red Star Line
 Rote Stern Linie

Postdampfer von
Antwerpen

nach
New York

und
Philadelphia

Auskunft erteilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Wollene Lumpen

werden mit neuer Schafwolle vermischt
 vorteilhaft umgearbeitet, zu aller Art
 hübscher, waschechter **Stoffe, Decken,**
Strickgarne und gegen rein wollene
 Stoffe umgetauscht, ebenso wird neue
 Schafwolle zu nadelfertigen Stoffen ver-
 arbeitet bei billigster Berechnung in der
 Fabrik und dem Versandgeschäft von
Albert Böck, Aalen.

Muster franco!

Keuch- u. Krampf-

busten sowie chronische Katarrhe,
 finden rasche Besserung durch **Dr.**
Lindenmeyers Salus-Bonbons.
 Zu haben in Beuteln à 25 u. 50 Pf.,
 sowie in Schachteln à 1 M. in den
 Apotheken in Neuenbürg u. Herrenalb.



Juugiger Dank.

In Folge meiner langjährigen, qual-
 vollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit,
 Boffsein, Blähungen, Aufstößen, Kopfweh,
 Erbrechen etc., wurde ich blutarm und nerven-
 leidend, hatte Anglistgefühle, Schwindel,
 konnte weder essen noch schlafen und brach
 oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen.
 Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte,
 es sei schlecht um mich bestellt. — Dem
 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche)
 des altberühmten **Landscheider Stahl-**
brunnens, Verwaltung der Emma-
heilquelle zu Soppard a. Rh.,
 verdanke ich sofortige Linderung und
 Heilung. Von Stund' an verloren sich
 die Beschwerden. Appetit, Schlaf und
 Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher,
 gesunder, dankbarer Mensch, empfehle
 diesen segensreichen natürlichen Mineral-
 brunnen ähnlich Leidenden und gebe auf
 Wunsch auch gern nähere Auskunft.

Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D.
in Aöln a. Rh.

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die **vollkommensten** der
 Welt, sind stetsfort eines der **passendsten**
 und **beliebtesten Festgeschenke.** Es
 wird mit denselben die Musik in die ganze
 Welt getragen, auf daß sie überall die
 Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglück-
 lichen tröste und allen Herzuwehenden durch
 ihre Melodien **Grüße aus der Heimat**
 sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w.
 erregen sie ein **Erheiter** und erweisen
 sich als bestes **Zugmittel**, besonders die
automatischen Werke, die beim Ein-
 werfen eines Geldstückes spielen, wodurch
 die Ausgabe in kurzer Zeit gedeut wird.

Die **Repertoirs** sind mit großem Ver-
 ständnis zusammengestellt und enthalten
 die **besten Melodien** auf dem Gebiete
 der **Opern, Operetten** und **Lanzmusik,**
 der **Lieder** und **Choräle.** Der **Fabrikant**
 wurde auf allen **Ausstellungen** mit **ersten**
Preisen ausgezeichnet, ist **Kieferant** aller
 europäischen **Höfe** und gehen ihm jährlich
 Tausende von **Anerkennungsschreiben** zu.

Als **willkommene Ueberraschung** bietet
 die **Fabrik** ihren **Abnehmern** auf bevor-
 stehende **Weihnachten** eine **bedeutende**
Preisermäßigung, so daß sich nun
 jedermann in den **Besitz** eines **acht**
Heller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich **direkt nach Ptern**, selbst
 bei **keinen Aufträgen**, da die **Fabrik**
 keine **Niederlagen** hat. **Reparaturen**, auch
 solche von **fremden Werken**, werden aufs
 beste **besorgt.** Auf **Wunsch** werden **Preis-**
listen **franko** zugehant.

Die **Nähe** der **Weihnachtszeit** läßt und
 wieder **mehr als sonst** unser **Augenmerk**
 auf den **Büchermarkt** richten. Ein **Buch**
 darf ja **fast nirgends** auf dem **Wabentisch**
 fehlen und eine **passende Wahl** zu treffen,
 ist bei der **Menge** des **Gebotenen** durch-
 aus **nicht leicht.** Ein **hübsches Buch**, das
 nach **Ausstattung** und **Inhalt** sich **trefflich**
 als **Festgeschenk** eignet, ist **„Der Mund**
von Hirsaun“.

In die **Blütezeit** der **berühmten Abtei**
 führt und die **epische Dichtung**, deren **Reiz**
 sowohl in der **einfachen, anmutreichen**
Sprache, als in der **geschickten und packen-**
den Behandlung des **interessanten Stoffes**
 liegt. **Vielfältiges mittelalterliches**
Leben ist auf **historischem, hochbedeutung-**
svollem Hintergrund **esselnd geschildert**, und über
 allem **weht** der **Duft** der **Schwarzwald-**
tannen, deren **Rauschen** man zu **hören**
 glaubt.

Den **Bezug** dieses **Festgeschenk**s ver-
mittelt die **Expd. d. Bl.**



Unterhaltender Teil.

Um ein Königshaupt.

Historische Begebenheit erzählt von Klara Rechner (Fortsetzung.)

Das war's, was Anny sah, als sie, — nachdem der erste Schreck vorüber, — es gewagt, den fürchterlichen Kopf genauer zu betrachten, der bei näherer Betrachtung ihr freilich nicht mehr so fürchterlich erschien, so daß sie ihre Angst mehr und mehr verschwinden fühlte, um sich nur noch mit der Frage zu beschäftigen: „Wie mag der Vater nur zu diesem sonderbaren Menschenhaupt gekommen sein, und welche geheimnisvolle Verwandnis mag es damit haben?“ — und wie ein Blitzstrahl durchzuckte es das junge Mädchen: Dieser von ihrem Vater so verborgen gehaltene Kopf mußte in irgend welcher Verbindung mit dessen unbegreiflicher Melancholie und reizbarer Verstimmung stehen! — War es denn aber möglich? — konnte das Bewußtsein eines Unrechts, einer strafbaren Handlung gar, an dieses rätsel-hafte Haupt sich für ihren braven, ehrenhaften Vater knüpfen? — Allerdings gehörte zu jener Zeit nicht viel dazu, um ein sogenanntes Verbrechen des Hochverrats zu begehen, seit König Heinrich VIII., der Vater der damals regierenden Königin Elisabeth, so viele Dinge als „Hochverrat“ bezeichnet hatte, daß er damit halb England hätte auf's Schaffot bringen können. Wie, wenn ihr Vater etwa z. B. jener geheimen, verbotenen Gesellschaft der Bauhüttenleute angehörte, von denen man erzählte, daß sie noch von den alten Tempelherrn herstammten, und daß sie — wie einst diese einen Kopf als glückbringend auf ihren Zügen mit sich geführt haben sollten — ebenfalls einen sogenannten „Glückskopf“ besäßen, den sie aus der Erde gruben und aufbewahrten.

Gewiß! Ihr Vater war auch solch ein „Bauhütten-Mann!“

Mit halb abergläubischem, halb ehrfurchts-vollem Schauer betrachtete die hübsche Anny den vermeintlichen „Glückskopf“, der ihr allerdings, wenn er wirklich mit ihres Vaters jetzigem Zustande und des garstigen Gieses Bread Einfluß in Verbindung stand, ein rechter Unglückskopf eigentlich zu sein schien! Während sie so da stand, sinnend das geheimnisvolle Haupt betrachtend, und diese Gedanken bei sich erwog, fuhr sie plötzlich, aufhorchend, erschrocken auf. — Herr Gott! Waren das nicht Schritte, die sich der Thür näherten? — Schnell warf sie den verhängnisvollen Kasten zu, und wollte ihn eben hastig in den Schrank schieben, als eilig schon die Thür geöffnet wurde, und im nächsten Augenblick bereits ihr Vater vor ihr stand.

Entsetzt blieb er beim Anblick seiner Tochter und des Kastens stehen und es war schwer zu sagen, wer von Beiden erschreckter schien, als sie sprachlos sich so gegenüberstanden.

„Unglückliches Kind!“ sprach endlich nach einer langen, langen Pause Meister Lancelot. „So bin ich doch zu spät gekommen, und muß die Folgen meiner unbegreiflichen und unverzeihlichen Nachlässigkeit jetzt büßen! — Nun wohl — gleichviel! so kommt das längst gefürchtete, schlimme Ende einer schlimmen That nur etwas früher. — Mag der Scheriff denn erfahren, was ich hier verborgen, mögen die Häsher nahen, mögen sie mich in den Tower schleppen — hier ist mein Haupt — Kopf für Kopf!“ — Und mit allen Zeichen tiefster Erschöpfung und Entmutigung ließ er sich in einen Sessel fallen.

„Vater, lieber Vater!“ bat jetzt Anny, und näherte sich dem Zusammengebrochenen, nachdem sie sorgfältig zuvor den Kasten wieder in den Schrank geschlossen. „Verzeiht mir, und seid unbeforgt! Eure Anny weiß zu schweigen. Ist dieser unglückselige Glückskopf hier der einzige Beweis, daß Ihr zu der sträflichen, geheimen Gesellschaft der Bauhüttenleute gehört, — o so macht Euer dadurch so eng bedrücktes Gewissen wieder frei, indem Ihr dieses Haupt so schnell als möglich fort schafft, und es dahin bringt, wohin es eigentlich gehört. — Habt Ihr aber wirklich eine That begangen, welche das Gesetz

für strafbar hält, und weiß dieser Bread drum, dann — will ich lieber für Euch büßen, Vater, wenn Euch das erretten kann, und will dem, der Euer Geheimnis kennt, das Jawort geben, — wenn damit Euch geholfen ist!“

Tief gerührt blickte Meister Lancelot auf seine Tochter, Thränen traten in sein Auge, und mit einer Stimme, die vor innerer Bewegung zitterte, sprach er: „Ich danke Dir, mein gutes Kind! Doch Dein Opfer kann ich nicht mehr annehmen. Der Schrecken dieser Stunde und Deine mutigen Worte haben mich mir selbst zurückgegeben. Was würde es wohl auf die Dauer helfen, wenn ich auch Dein Unglück noch auf dem Gewissen haben müßte! Drückt doch die eine Schuld schon schwer genug! — Nein! Ich bin nun einmal ein verlorener Mann, der Alles über sich ergehen lassen muß! Mag also kommen, was da wolle — ich will büßen, was ich that, will sühnen, was ich — wissenschaftlich oder unwissenschaftlich — verbrach. Möge denn das Schicksal seinen Gang vollenden!“

Anny blickte, bewegt in tiefster Seele ihren unglücklichen Vater an, dessen gedrochene Leidens-mine ihr das Herz zerschchnitt. Doch — sonderbar! obwohl nur ein Mädchen, und noch dazu ein junges, unerfahrenes, fühlte sie doch etwas in ihrem Innern erwachen, das sie gebieterisch herausforderte, den Kampf aufzunehmen mit jenem unbekanntem Schrecknis, das ihr Vater sein selbst herausgefordertes, unüberwindbares Schicksal hieß, und diese innere Stimme rief ihr ferner zu, es ihrerseits zu wagen, seiner gänzlich gebrochenen, weichen Natur mit ihrer eigenen, jugendkräftigen Energie zu Hilfe zu kommen, denn an ein ernstliches Verbrechen seinerseits vermochte sie nicht zu glauben.

„Vater“, bat sie deshalb schmeichelnd, von diesem unwiderstehlichen Impuls getrieben, seine beiden, vor Erregung feuchten Hände fassend und sie zärtlich streichelnd, „herzliebster Vater, seht doch nicht so trostlos drein — noch kann ja Alles wieder gut werden! Wollt Ihr mir nicht anvertrauen, was Euch so schwer belastet? — Seht ich bin ja kein Kind mehr, — erleichtert also Euer Herz! glaubt mir, zu Zweien trägt sich Alles besser, und wer weiß, ob Eure dumme, kleine Anny Euch doch nicht vielleicht heraus-hilft aus der Trübsal. Ich bitte Euch recht innig: Teilt mir Euren Kummer mit, und die Geschichte dieses Unglückskopfes, der doch offenbar an Allem Schuld ist, oder wenigstens in engem Zusammenhange damit steht.“

Lancelot Young blickte erstaunt und nicht ohne Bewunderung auf das junge Mädchen, in dessen hübschem Gesichte sich, neben warmem Mitleid und herzlichem Liebe für ihn, zugleich auch etwas spiegelte, das bisher ihm fremd geblieben war: ein Zug nämlich von heldenmütiger Energie, der ihm selber fehlte. — Freilich — er sah's — sie hatte Recht! sie war kein Kind mehr! — sein eigen Kind war ihm über den Kopf gewachsen, — er merkte es zum ersten Male! Die zarte Knospe war — schnell gereift — plötzlich zum Weib erblüht, gezeitigt durch verschiedene Vorgänge, die aneinander sich gereiht. — Ja, das hatte sie von ihrer seligen Mutter, dieses mutige Blitzen in den dunklen Augen, diesen kampfbereiten, siegesgewissen Blick, der so feurig daraus hervorleuchtete, vor keinem Hindernis zurückschreckend; — von ihm und seiner weichen, träumerischen Künstlerart kam das nicht her und ebensowenig, wie einst ihrer Mutter gegenüber, die auch stets den Sieg — d. h. zum Mindesten das letzte Wort! — behalten hatte, vermochte er jetzt dem liebevollen Drängen der Tochter zu widerstehen.

„Wohlan — sei es denn!“ sprach er, tief aufatmend sich emporrichtend. „Du sollst erfahren, was für eine Verwandnis es mit diesem Haupte hat, das Du mit Recht ein unglückseliges nennst, denn in Wahrheit hat es nichts wie Sorge und Kummer mir ins Haus gebracht, und steht, wie Du vermutest, in enger Verbindung mit der Angst und Traurigkeit, die mich beständig foltern!“

(Fortsetzung folgt.)

Gruß an Haifa.

Gedichtet von Stadtdelan u. Oberkonsistorialrat Braun auf dem Wege von Nazareth, Tiberias und zurück nach Haifa und vorgelesen bei einer Versammlung, welche hier im Tempelsaal gehalten wurde, wobei Oberpräsident Barthhausen, Kultusminister v. Bosse, Prälat Sandberger Graf Uxkull von Neuenburg und verschiedene andere HH. herzl. Ansprachen an die Versammlung hielten.

Im fremden Lande deutsche Brüder,
Wie thut uns wohl der Druck der Hand,
Im fremden Lande deutsche Lieder,
Des deutschen Geistes Unterpand.

Im fremden Lande deutsche Sitte,
Die uns den Tisch so gastlich deckt,
Wie hat in erter trauten Mitte
Das deutsche Brot so gut geschmeckt.

Im fremden Land auf dem Boden
Der deutschen Arbeit zähe Kraft,
Sie weiß die Dornen auszuodern,
Entloht der Rebe süßen Saft.

Im fremden Land die deutsche Treue,
Die deutsch in allen Fasern bleibt
Und sich an diesem Tag aufs Neue
Dem Kaiser und dem Reich verschreibt.

Doch Brüder sagt, was ist das Beste,
Das uns im heiligen Lande eint?
Das heute auch zu unserm Feste
Als wärmste Lebenssonne scheint.

Der Glaube ist's, der eure Herzen
Zum Lande der Verheißung trieb,
Und der in Sorge und in Schmerzen
Euch Licht und Sporn und Stärke blieb.

Der Glaube, der in diesen Gauen
Bom Karmel bis zu Hermon's Höhn
Die Gottesthaten weiß zu schauen,
Die zu der Menschen Heil geschehn.

Der Glaube folgt des Heilands Spuren,
Der ein's, was wand und was verirrt
Auf Galliläas heißen Fluren
Gesucht, geheilt als guter Dikt.

Der Glaube hängt an Gottes Sohne,
In seiner Gnade froh und reich,
Die Bitte steigt empor zum Throne,
Es komme zu uns, Herr, dein Reich.

In diesem Glauben laßt uns wirken,
So lang uns hält des Höchsten Hand
Ihr in des heiligen Lands Bezirken
Und wir im deutschen Vaterland.

Durch Nacht u. Sturm, durch Kampf u. Leiden,
In diesem Glauben siegen wir,
In diesem Glauben laßt uns scheiden,
Haifa, Friede sei mit dir!
Zu ehrendem Andenken aufgeschrieben von einem
Kolonisten (Fr. Müller aus Nagold) Augen- und Ohren-
zeuge der Ereignisse der Kaiserfeste im Oktober und
November 1898.

(Historische Risten.) Die Pariser Domänen-
verwaltung kündigt in der staatlichen Möbel-
niederlage eine sensationelle Auktion von Gegen-
ständen an, die aus dem Senat und den Ministerien
stammen. Darunter befinden sich neun außer
mit schwarzem Firnis angestrichene Blechkisten
von geringem materiellen, aber höchstem historischen
Werte. In diesen Kisten wurden die fünf
Milliarden der deutschen Kriegsschädigung
von 1870/71 nach Straßburg befördert. Sie
sind 75 Zentimeter lang, 50 Zentimeter hoch
und 60 Zentimeter breit und mit Nummern
versehen. Sonst besitzen sie keine äußeren Zeichen,
es sei denn die Fabrikmarke des Fabrikanten.
Charakteristisch ist es, daß diese eine englische ist.
Sie lautet: William Corton 2, 3, Wormwood-
street, Old Broadstreet.

[Bei der Abschiedsvisite.] Dame: „Sagen
Sie, Herr Leutnant, Sie kennen ja doch Ihren
Nachfolger, den neuen Adjutanten, was ist er
für ein Mann?“ — Leutnant: „Auch schön,
gnädige Frau!“

[Fin de siècle.] Mama: „Aber, Kind,
Du liest ein Buch über Kindererziehung? Was
soll denn das heißen?“ — Lieschen: „Weißt
Du, Mama, ich lese nur nach, ob Du und der
Papa mich auch richtig erziehen thut.“

[Ordnung muß sein.] Hauswirt: „Herr
Doktor, dieser Backenzahn muß heraus; ich habe
seit acht Tagen die fürchterlichsten Schmerzen
darin!“ — Zahnarzt: „Aber warum sind sie
denn nicht längst zu mir herauf gekommen?“ —
Hauswirt: „Ja, ich wollte ihn der Ordnung
wegen nicht vor dem 1. Dezember ziehen lassen!“